



VIA ALPINA

DIE SUCHE NACH DEM VAGABUNDEN

Rochers de Naye, Tour d’Ai, Rhoneebene, Savoyer Alpen, Montreux – alles dreht sich im Kreis: Abspiralen über dem Genfersee, ausleiten, Landeplatz Villeneuve. So stelle ich mir die letzten Minuten meiner Reise vor. Vorerst sitze ich aber im Zug nach Sargans, schaue auf die schneebedeckten Churfürsten, dann etwas besorgt auf meine leichten Trekkingschuhe.

 **Oliver Güdemann** 

Der Wetterbericht gibt Entwarnung, die Temperaturen sollen auf 25° steigen. Das erhöht die Chancen, meinen Traum zu verwirklichen: Die Durchquerung der Schweiz von Ost nach West, nur zu Fuss und unter dem Gleitschirm. Der Gedanke reifte während Monaten. Schliesslich stach mir eine Route ins Auge: die Via Alpina vom Rheintal an den Genfersee, 300 km, 14 Pässe. Wohl wissend, dass Cracks diese Strecke in nur zwei Tagen meistern, möchte ich mir mehr Zeit nehmen – als Vagabund in Anlehnung an Didier Favres «Vagabond des airs». In seinem Buch schildert dieser Pionier des «Vol bivouac» seine Reise mit dem Delta vom Mittelmeer ins Wallis. 1992 erwischte er den regenreichsten Sommer seit Jahrzehnten, was seine Geduld auf die Probe stellte, ihn jedoch das Vagabund-Sein lehrte. Die Erzählung endet mit den Sätzen: «Avec le vol bivouac, je cherchais des kilomètres, j’ai trouvé une philosophie... Le vagabond reviendra car le compétiteur est mort.» Auch mir stellt sich als erstes Hindernis ein nasser und kalter August in den Weg. Doch Anfang September zeichnet sich eine freundliche Flachdrucklage mit wenig Wind ab.

Abenteuerlust

Ich stehe am Ufer des Rheins, den Ultralite am Rücken, die Abenteuerlust im Kopf, aber auch Zweifel melden sich: Wie weit komme ich? Zwingen mich Blasen, Rückenschmerzen oder schlechtes Wetter zur Aufgabe? Kann ich, nach Vagabundenart, Termine und Pflichten vergessen, das Wandern geniessen, das Wetter akzeptieren, bei schlechten Bedingungen auf Flüge verzichten, um nicht Gesundheit oder Leben aufs Spiel zu setzen? Die ersten Kilometer verlaufen topfeben. Nach Mels der Aufstieg zur Alp Siez, dort verbringe ich meine erste Nacht – allein in einem Massenlager mit 50 Betten, ohne Handy- oder TV-Empfang. Eigentlich ideal für den Vagabunden; etwas Gesellschaft und ein aktueller Wetterbericht wären mir trotzdem willkommen.

Ostwind

Unter blauem Himmel führt mich der morgendliche Aufstieg zum Foopass der Seez entlang. Der Weg ist matschig; dieser unangenehme

Rochers de Naye, Tour d’Ai, plaine du Rhône, Alpes savoyardes, Montreux – tout tourne en boucle: spirale serrée au-dessus du lac Léman, sortie de figure, atterrissage à Villeneuve. C’est ainsi que j’imagine les dernières minutes de mon voyage. Mais en attendant, je suis assis dans le train pour Sargans, le regard glissant sur les Churfürsten couverts de neige, puis, un peu inquiet, sur mes chaussures de trekking légères.

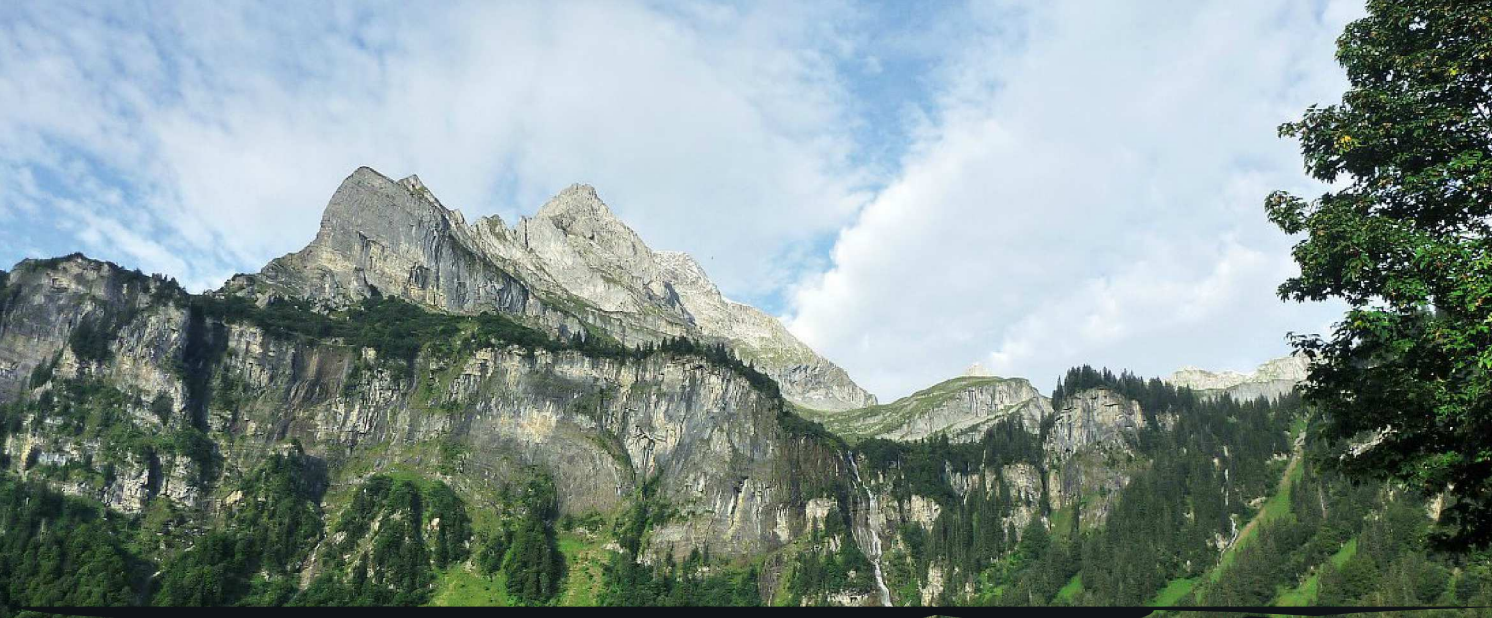
Le bulletin météo lève l’alerte, les températures devraient atteindre 25°. Cela augmente mes chances de réaliser mon rêve: traverser la Suisse d’est en ouest, uniquement à pied ou sous mon parapente. Cela faisait des mois que ce projet mûrissait dans mes pensées. Puis le parcours m’a sauté aux yeux: la Via Alpina, de la vallée du Rhin au lac Léman, soit 300 km et 14 cols. Sachant pertinemment que les cracks font le trajet en à peine deux jours, je voulais prendre mon temps – suivant l’exemple de Didier Favre et son «Vagabond des airs». Dans son livre, ce pionnier du vol bivouac décrit ses voyages avec son delta de la Méditerranée au Valais. En 1992, il endure l’été le plus pluvieux depuis des décennies, ce qui met sa patience à rude épreuve mais lui apprend la vie de vagabond. Son récit finit par ces mots: «Avec le vol bivouac, je cherchais des kilomètres, j’ai trouvé une philosophie... Le vagabond reviendra car le compétiteur est mort.» Moi aussi, je fais d’abord face à l’obstacle d’un mois d’août humide et froid. Mais début septembre, un agréable marais barométrique avec peu de vent se met en place.

Envie d’aventure

Je suis au bord du Rhin, mon Ultralite sur le dos, une envie d’aventure plein la tête; mais quelques doutes m’assaillent aussi: jusqu’où vais-je aller? Devrai-je abandonner à cause d’ampoules, de douleurs au dos ou du mauvais temps? Serai-je capable, à la manière d’un vagabond, d’oublier dates, délais et obligations, de profiter de la randonnée, d’accepter le temps qu’il fait et, en cas de mauvaise météo, de renoncer à voler pour ne pas mettre ma santé ou ma vie en danger? Les premiers kilomètres se font sur le plat. Après Mels, je monte à l’Alp Siez, où je passe ma première nuit – seul dans un dortoir de 50 places, sans réseau téléphonique ou télé. Idéal pour un vagabond, même si un peu de compagnie et un bulletin météo seraient les bienvenus.

Vent d’est

Sous un ciel bleu, mon ascension matinale mène au col de Foo, le long de la Seez. Le chemin est boueux; ce sol désagréable sera d’ailleurs mon lot tout au long des jours suivants. Là-haut, un trou-



Neugierige Zuschauer am Foopass. Des spectateurs curieux au col de Foo. | Der Ortsstock. L'Ortsstock.

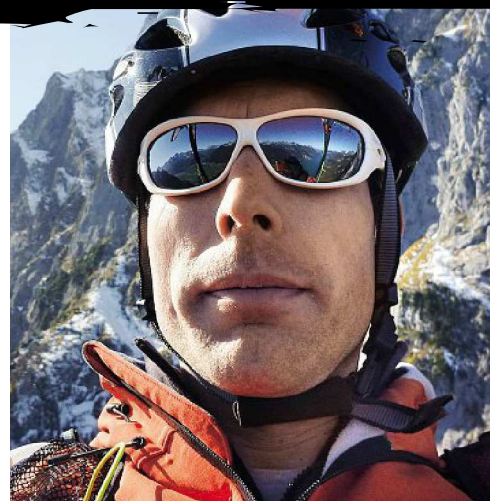
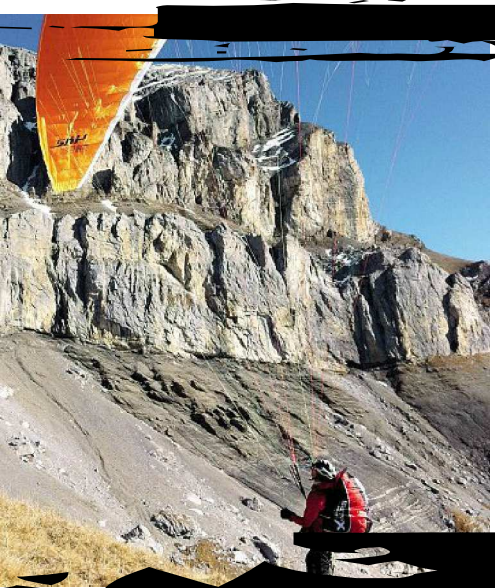
TROUVER LE VAGABOND

Untergrund sollte mich auch in den kommenden Tagen treu begleiten. Oben erwarten mich eine Herde Kühe und deutlicher Ostwind, ich sollte jedoch Richtung Westen fliegen. Daher starte ich 50 Meter schräg oberhalb des Übergangs gegen den Wind und drehe sofort rechts ab. Ich überfliege den Pass, mit angezogenen Beinen und weniger als einem Meter Reserve über den Zaun und die verdutzten Kühe. Dieser Start verlief alles andere als lehrbuchmässig! Auch nicht im Stil des gelassenen Vagabunden. Aber die Tour steht ja erst am Anfang. Der Flug endet ohne Thermik beim Ämpächli oberhalb Elm.

Der zweite Aufstieg zum Richetlipass scheint kein Ende zu nehmen, lauert doch, gut versteckt, die vorgelagerte Hochebene Wichlenmatt auf den müden Wanderer, der sich schon oben glaubt. Auf dem Pass erneut Rückenwind. Diesmal steige ich 15 Minuten Richtung Westen ab und starte sicher in einer Geländemulde. Leider führen diese verlorenen Höhenmeter dazu, dass ich mein Tagesziel Braunwald nicht fliegend erreiche, sondern in Linthal unten lande. Vor dem Abendessen gilt es daher, nochmals 700 Meter aufzusteigen. Der Vagabund akzeptiert es schulterzuckend, und der Sportler registriert am Abend stolz die 3000 Höhenmeter.

peau de vaches et un vent d'est très marqué m'accueillent, alors que je voudrais voler vers l'ouest. Je décolle donc face au vent, en travers du passage et 50 m plus haut, puis vire tout de suite à droite. Je survole le col en levant les jambes, à un mètre au-dessus de la clôture et des vaches stupéfaites. Un décollage qui n'a franchement rien d'académique! Même pour un vagabond qui se veut décontracté. Mais je n'en suis qu'au début de mon escapade. Le vol s'achève sans le moindre thermique à l'Ämpächli, au-dessus d'Elm.

La deuxième montée, vers le col de Richetli, semble ne jamais vouloir prendre fin: alors que le randonneur fatigué pense être arrivé, il aborde soudain le haut plateau qui se niche, bien caché, sur les contreforts. Au col, le vent m'arrive à nouveau dans le dos. Cette fois, je redescends pendant 15 minutes en direction de l'ouest et décolle en toute sécurité dans une dépression du terrain. Mais à cause des quelques mètres d'altitude perdus, je n'atteins hélas pas Braunwald en vol, comme prévu, et dois me poser en bas, à Linthal. Avant le dîner, je dois donc remonter 700 m. Le vagabond en prend son parti en haussant les épaules tandis que le soir venu, le sportif comptabilise fièrement 3000 m de dénivelé positif.



Start beim Alpler Tor (Schächental). Décollage à l'Alpler Tor (vallée du Schächental). | Bei Attinghausen UR. Près d'Attinghausen (UR). | Selfie in der Luft. Selfie aérien.



Schweizer Teil der Via Alpina. La partie suisse de la Via Alpina.

Schafe und Wolken

Nur wenige Schleierwolken kleben am Himmel, als ich mich zum Klausenpass aufmache. Das prächtige Panorama entschädigt für die langgezogene Wanderung über den Urnerboden. Ich bin zügig unterwegs und erreiche den Startplatz am frühen Nachmittag. Doch innert Minuten schlägt das Wetter um, der blaue Himmel verwandelt sich in eine graue Wolkendecke. Das war's wohl mit der erhofften Thermik im Schächental. Der Vagabund lacht über den Sportler, der vergeblich gehastet ist. Es kommt noch besser: Während der Startvorbereitungen stürmt eine Schafherde heran. Es gelingt mir gerade noch, den Schirm in einem wilden Knäuel hochzuheben, um ihn vor den Hufen und Mäulern zu schützen – wobei sich die Leinen natürlich verheddern. Nachdem die Tiere merken, dass ich ihnen weder Salz noch sonst was zu bieten habe, zotteln sie davon. Ich lege den Schirm erneut aus, starte und genieße den 10-km-Gleitflug, der mir den mehrstündigen Abstieg nach Schattdorf erspart.

Irishes Wanderwetter

Einzelne Schauer bereits am Vormittag, Gewitter am Nachmittag, so lauten die Prognosen. Ich breche so früh auf wie möglich Richtung Brüsti und Surenenpass. Kurz vor dem Pass überhole ich ein irisches Ehepaar, das sich am trüben Wetter erfreut. Die beiden sind Wiederholungstäter auf der Via Alpina, Kandersteg ist ihr Wochenziel. Als ich von meinem Vorhaben erzähle, zeigt sich die Frau hell begeistert, während ihr Gatte durchblicken lässt, dass er mich für verrückt hält. Der Pass liegt zum Glück unterhalb der Wolken; eine ideale Startwiese mit sanftem Aufwind erwartet mich. Allerdings ist das Gelände unten flach, ich schaffe es nicht mal zum Landeplatz der Fürenalp. Engelberg erreiche ich zu Fuss – und bei Regen.

Vom Kloster- zum Gletscherdorf

Bereits um 10 Uhr zieren Cumuli den Himmel, aber erst drei Stunden später erreiche ich das Startgelände. Die Thermik trägt zuverlässig, doch die Basis liegt tief, als ich von Planplatten zur Querung des Haslitals ansetze. Zum Glück ist Samstag und die CTR Meiringen inaktiv. Die Landung oberhalb des Reichenbachfalls erfordert Konzentration, gelingt aber problemlos, dank des nicht mehr so starken Talwinds. Steil ragen die Engelhörner zu meiner Linken in den Himmel, während ich an der Gletscherschlucht Rosenloui vorbeiwandere. Auf der Grossen Scheidegg weht der Talwind von der falschen Seite, und das Gelände Richtung Grindelwald scheint zu flach für einen Flug im Lee. Schon bricht der Abend an, als ich auf der Suche nach einem Startplatz Richtung Schwarzthore aufsteige. Erste Regentropfen fallen; ich lege

Moutons et nuages

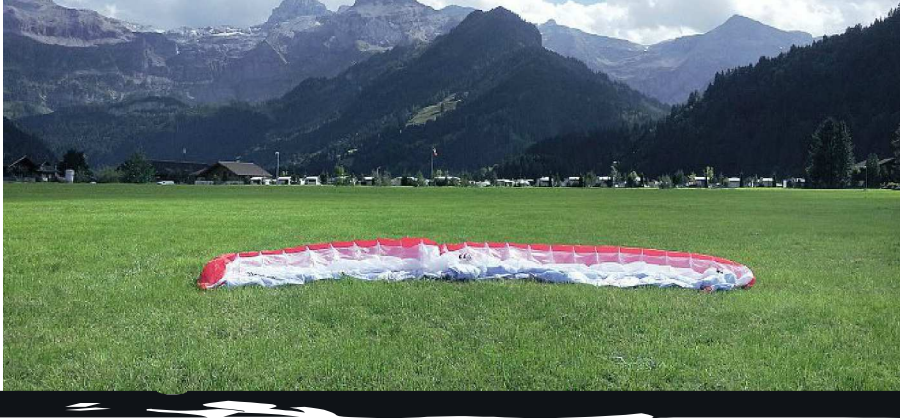
Quelques nuages voilent le ciel lorsque je me mets en marche, direction le col du Klausen. Le paysage magnifique compense la randonnée qui s'étire à travers le pays d'Uri. Je progresse bien et atteins le déco en début d'après-midi. Mais en quelques minutes, le temps change et le ciel bleu se transforme en plafond gris. Mes espoirs de thermiques dans la vallée de Schächen sont réduits à néant. Le vagabond se moque du sportif qui s'est tant pressé en vain. Ce n'est pas tout: tandis que je me prépare à décoller, un troupeau de moutons déboule. J'ai juste le temps de ramasser mon aile en une boule informe pour la protéger des onglons et des museaux, mais je m'empêtre évidemment dans les suspentes. Déçues que je n'aie ni sel ni quoi que ce soit d'autre à leur offrir, les bêtes finissent par repartir en trottinant. Je finis donc par décoller pour un agréable vol plané de dix kilomètres, qui m'évite au moins une descente de plusieurs heures à pied jusqu'à Schattdorf.

Météo irlandaise

Des averses dès la matinée, des orages dans l'après-midi, telles sont les prévisions. Je prends le plus tôt possible la direction de Brüsti et du col de Surenen. Peu avant le col, je double un couple d'Irlandais, ravis du temps maussade qu'il fait. Récidivistes de la Via Alpina, ils se sont fixé Kandersteg comme objectif pour la semaine. Quand je leur dévoile mes intentions, madame se montre très enthousiaste, tandis que monsieur me fait clairement comprendre qu'il me prend pour un fou. Heureusement, le col est encore sous les nuages et un joli déco herbeux caressé par un agréable vent ascendant m'attend. Mais plus bas, le terrain est tellement plat que je n'atteins même par l'atterro de la Fürenalp. Je finis par atteindre Engelberg à pied – et sous la pluie.

Du cloître au glacier

Dès 10 h, des cumulus ornent le ciel, mais je n'arrive au déco que trois heures plus tard. Malgré les thermiques fiables, la base est encore basse lorsque j'entame la traversée de la vallée du Haslital depuis Planplatten. Heureusement, c'est samedi, et la CTR de Meiringen n'est pas active. L'atterrissage au-dessus des chutes du Reichenbach exige de la concentration, mais le vent de vallée a un peu faibli et je me pose sans problème. Les Engelhörner abrupts s'élancent vers le ciel, sur ma gauche, alors que je longe à pied les gorges du glacier de Rosenloui. À la Grosse Scheidegg, le vent de vallée souffle dans la mauvaise direction et vers Grindelwald, le terrain semble trop plat pour un vol sous le vent. Le soir arrive déjà quand j'entame la montée vers le Schwarzthore à la recherche d'un déco. Quelques gouttes tombent; j'étale mon aile sur une croupe herbeuse et décolle vers le sud-est. En



Landeplatz Grindelwald-Bodmi. Atterro de Grindelwald-Bodmi. | In der Lenk gelandet. Atterrissage à la Lenk.

auf einer Graskuppe aus und starte Richtung Südosten. Im Gleitflug reicht es genau zum Landeplatz Bodmi. Der macht seinem anspruchsvollen Ruf alle Ehre, wird doch gerade ein Gleitschirm aus einer Tanne geborgen.

Einsamkeit und Trubel

Im Schatten der Eigernordwand wandere ich Richtung Kleine Scheidegg. Dort herrscht die Betriebsamkeit eines Bienenstocks, sodass ich auf die Lauberhornschulter fliehe. Der Startplatz neben den Starthäuschen des Abfahrtsrennens empfängt mich mit guten Bedingungen. Am Mittag hebe ich ab Richtung Stechelberg. Schräg unter mir erspähe ich etwas Grünes, das schnell zu Boden fällt. Nach ein paar Sekunden realisiere ich, dass es sich um einen Basejumper handelt. In Gimmelwald lande ich direkt am Wanderweg zur Serfinafurgga. Beim Aufstieg hat man mit Eiger, Mönch und Jungfrau ein majestätisches Panorama im Rücken. Auf dem Pass ist an einen Start nicht zu denken: zu steil, viel Geröll. Aber auf der ersten flacheren Graskuppe im Abstieg komme ich in die Luft. Die Thermik im Kiental trägt bis auf Grathöhe. Aber es gelingt mir nicht, entspannt zu fliegen, habe ich doch Geschichten von einem hier ansässigen aggressiven Adler im Hinterkopf. Tatsächlich

vol plané, j'atteins tout juste Bodmi; l'atterro exigeant fait honneur à sa réputation, puisqu'un parapente est extirpé d'un sapin au moment où je me pose.

Solitude et agitation

À l'ombre de la face nord de l'Eiger, je marche en direction de la Kleine Scheidegg, où règne une activité digne d'une ruche. Du coup, je fuis vers le Lauberhornschulter. Le déco situé à côté de la cabane du départ de la fameuse descente m'accueille avec de bonnes conditions. À midi, je décolle en direction de Stechelberg. Sur le côté, un peu plus bas, j'aperçois quelque chose de vert qui file vers le sol. Au bout de quelques secondes, je réalise qu'il s'agit d'un base-jumper. À Gimmelwald, je me pose juste à côté du chemin de randonnée qui mène au Sefinenfurgge. Au cours de l'ascension, Eiger, Mönch et Jungfrau offrent un panorama majestueux quand on se retourne. Au col, je n'envisage même pas de décoller: trop abrupt, trop d'éboulis. Mais lors de la redescente, je parviens à décoller depuis la première croupe herbeuse et plate que je croise. Dans la vallée de Kiental, les thermiques portent jusqu'aux crêtes. Mais je ne parviens pas à me détendre, en vol: cette histoire d'aigle agressif qui vivrait dans la région me trotte dans

Am Lac de l'Hongrin vorbei in Richtung Rochers de Naye.
Longer le lac de l'Hongrin, direction Rochers de Naye.



taucht ein Greifvogel auf – ich suche mir einen anderen Aufwind. Als mir der Vogel folgt und anfängt, eine Art Girlandenflug zu vollführen, trete ich den Rückzug an. Ob es sich nun um den berühmten Hannibal handelt oder nicht, kann ich nicht sagen; auf jeden Fall setze ich meine Tour mit intaktem Gleitschirm fort. Ich lande oberhalb der Griesalp und finde mit dem «Golderli» eine sympatische Unterkunft.

Hoch hinaus

Blüemlisalp! Heute steht die Königsetappe auf dem Programm. Vereinzelt Wolken deuten auf Westwind. Ob die Verhältnisse einen Start auf 2800 m zulassen? Der Aufstieg ist steil, aber kurz und einfach. Beim Hohtürli, dem Pass unterhalb der SAC-Hütte, bläst mir ein frischer Wind ins Gesicht. Vom Gipfelgrat der Blüemlisalp ertönt das Jauchzen der Bergsteiger, die ihr Ziel bereits erreicht haben. Dem Startplatz neben der Hütte fehlt die schützende Schneeauflage, und so lege ich meinen Leichtschiem etwas skeptisch auf dem groben Geröll aus. Doch der Start gelingt, die Thermik trägt mich auf über 3100 m. Das Kandertal quere ich mit einer Gleitzahl, die bei den Pionieren unseres Sports nostalgische Gefühle auslösen würde; die Höhe schmilzt dahin. Zum Glück werden die Wände oberhalb der Allmenalp gut angestrahlt, es gelingt mir, auf 3000 m aufzudrehen. Somit kann ich den nächsten Übergang, die Bunderchrinde, im Flug überwinden. Die Wolkenstrasse an der Niesenkette sieht verlockend aus, aber der Westwind bringt mich in Adelboden auf den Boden der Tatsachen zurück. Nach der unspektakulären Wanderung aufs Hahnenmoos fliege ich am Nachmittag nach Lenk hinunter.

Wasser, Wasser

In der Nacht fällt Regen. Prompt rutsche ich im matschigen Aufstieg Richtung Lauenenhorn aus und verliere meine Wasserflasche – was ich erst bei der nächsten Pause bemerke. Der Flug entlang des Wasseregrats verläuft zunächst ruhig, aber dann wird sein Name zum Programm: Landung in Gstaad bei strömendem Regen. Col de Jable heisst der nächste Pass, Sprachgrenze zwischen Deutschschweiz und Welschland, Kantonsgrenze zwischen Bern und Waadt. Im Gleitflug reicht es genau bis L'Étivaz, wo ich neben der Strasse lande. Kaum habe ich meinen Schirm gepackt, hält ein Auto; der Fahrer bietet mir an, mich mitzunehmen. Ich lehne mit Hinweis auf meine Hike & Fly-Tour dankend ab, er öffnet den Kofferraum und zeigt mir grinsend seinen Ultralite 3. Damit fliege er öfter vor der Arbeit von den Waadtländer Bergen.

Sowohl das einzige Hotel im Ort als auch die in der näheren Umgebung sind geschlossen. Da hilft es auch nicht, dass die nette Verkäuferin in der Käserei während einer halben Stunde herumtelefoniert, um für mich und zwei weitere Via-Alpina-Wanderer ein Zimmer zu finden. So hänge ich nochmals 7 km und 400 Höhenmeter im strömenden

la tête. Effectivement, un rapace surgit bientôt – je pars à la recherche d'une nouvelle pompe. Mais lorsque l'oiseau me suit et entame une sorte de vol «en guirlande», je bats finalement en retraite. Je ne sais pas s'il s'agissait bien du fameux Hannibal; quoi qu'il en soit, je poursuis mon aventure avec un parapente intact. Je me pose au-dessus de la Griesalp et trouve un endroit sympathique où passer la nuit, l'auberge de Golderli.

Aller plus haut

La cabane de la Blüemlisalp! Aujourd'hui, l'étape reine est au programme. Quelques nuages indiquent un vent d'ouest. Les conditions permettront-elles de décoller à 2800 m? L'ascension est abrupte, mais courte et facile. Au col de Hohtürli, sous la cabane CAS, un vent frais me caresse le visage. Depuis la crête au sommet de la Blüemlisalp me parviennent les cris de joie des alpinistes qui ont atteint leur but. À côté de la cabane, le déco a retiré son manteau de neige protecteur; sceptique, j'étales délicatement mon aile légère sur les éboulis. Mais le décollage réussit parfaitement et les thermiques me propulsent à 3100 m. Je traverse la vallée de Kandertal avec une finesse qui rendrait nostalgiques les pionniers de notre sport – je perds rapidement de l'altitude. Heureusement, les parois au-dessus de l'Allmenalp sont bien ensoleillées et je parviens à remonter à 3000 m puis à passer la prochaine étape, la Bunderchrinde, en vol. La rue de nuages au niveau de la chaîne du Niesen est séduisante, mais le vent d'ouest m'oblige à me poser à Adelboden – retour très terre à terre à la réalité des choses. Après une randonnée sans grand intérêt sur le Hahnenmoos, je finis par un vol plané vers Lenk, dans l'après-midi.

De l'eau, et encore de l'eau

Après une nuit pluvieuse, dans la montée vers le Lauenenhorn, je glisse et perds ma bouteille d'eau, ce dont je ne me rends compte que lors de la pause suivante. Le vol le long du Wasseregrat est d'abord paisible, mais bientôt, c'est la douche: je me pose à Gstaad sous une averse. L'étape suivante, le col de Jable, est la frontière linguistique entre la Suisse alémanique et la Romandie, et géographique entre les cantons de Berne et de Vaud. Un vol plané suffit tout juste à atteindre L'Étivaz, où je me pose près de la route. J'ai à peine rangé mon aile qu'une voiture s'arrête et le conducteur propose de m'emmener. Je le remercie, mais lui explique que mon projet Hike & Fly m'empêche d'accepter. Il ouvre alors son coffre et me montre son Ultralite 3 avec un sourire; il vole souvent dans les Alpes vaudoises avant d'aller travailler.

Le seul hôtel du lieu, comme ceux des environs, est fermé. Les efforts de la sympathique vendeuse de la fromagerie, qui passe une demi-heure à téléphoner pour trouver un hébergement pour moi et deux autres randonneurs qui suivent la Via Alpina, n'y changent rien. Alors



Start im St. Galler Rheintal. Départ dans la vallée du Rhin saint-gallois. | Im Schächental. Dans la vallée du Schächental | Ziel erreicht! Genfersee bei Villeneuve. Objectif atteint! Le lac Léman près de Villeneuve.

Regen an, was nicht stören würde, wäre da nicht der allgegenwärtige Matsch, der auch den gelassensten Vagabunden verdriesst. Verdreht am Col des Mosses angekommen, wage ich kaum, das Hotel zu betreten.

Das Meer

Der Wetterbericht spricht von Bise am Nachmittag, kein gern gesehener Gast für Tuchflieger am Genfersee. Also ziehe ich früh los, am Lac de l'Hongrin vorbei Richtung Rochers de Naye. Der untere Teil des Aufstiegs ist sumpfig, dementsprechend mühsam, aber der blaue Himmel und die wenigen Wolken lassen auf gute Flugbedingungen hoffen. Vom Col de Chaude, dem tiefsten und letzten der 14 Passübergänge, blicke ich endlich auf... nein, nicht den Genfersee, sondern auf ein Nebelmeer. Damit habe ich nicht gerechnet. Am Gipfel lege ich mich an die Sonne und warte. Der Nebel macht keine Anstalten, sich aufzulösen. Daher steige ich zum Startplatz Sonchoux ab. Aber er liegt nicht unter, sondern mitten in der Nebelsuppe. Während ich warte, steht der Wind perfekt an. Ich bilde mir ein, die Sonne durch die Wolken schimmern zu sehen, und spiele mit dem Gedanken, ins Graue zu starten. Aber der Vagabund in mir – oder einfach der gesunde Menschenverstand – hält mich davon ab, mein Leben zu riskieren. Also kein Abspiralen über dem See, sondern am letzten Tag zum ersten Mal ein langer Abstieg zu Fuss. Nach acht Tagen und zwei Stunden laufe ich glücklich in Villeneuve ein.

Fazit: Gesund und ohne motorisierte Hilfe am Genfersee anzukommen, habe ich erreicht. Als Vagabund unterwegs zu sein, konnte nicht gelingen, weil ich einen vorgegebenen Zielort und ein (zwar grosszügiges, aber doch) begrenztes Zeitfenster zur Verfügung hatte. Bereits ab dem zweiten Tag stürmte ich mit galoppierender Ungeduld vorwärts. Nichtsdestotrotz war dies eine spannende Erfahrung, eine grossartige Tour und eine nahezu ideale Linie. Insgesamt bin ich 200 km gewandert, 20'000 Höhenmeter aufgestiegen und 100 km geflogen.

j'entame 7 km et 400 m de dénivelé sous une pluie battante, ce qui ne serait pas si grave s'il n'y avait pas toute cette boue partout, qui finit même par contrarier le vagabond. Arrivé au col des Mosses, je suis tellement sale que j'ose à peine entrer dans l'hôtel.

La mer

Le bulletin météo annonce de la bise dans l'après-midi, pas vraiment les meilleures conditions pour un parapentiste au bord du Léman. Je me mets donc en chemin très tôt et longe le lac de l'Hongrin en direction des Rochers de Naye. La première partie de l'ascension est marécageuse et pénible mais le ciel bleu et quelques rares nuages laissent augurer de bonnes conditions de vol. Au col de Chaude, le plus bas et le dernier des 14 cols de mon périple, j'aperçois enfin... non, pas le lac Léman, mais une mer de brouillard. Je ne m'y attendais pas. Au déco, je me couche au soleil et j'attends. Le brouillard ne semble pas vouloir se dissiper. Je redescends donc vers le déco de Sonchoux. Celui-ci ne se trouve pourtant pas sous, mais bel et bien en plein dans le brouillard. Alors que j'attends une ouverture, le vent souffle à la perfection. J'ai soudain l'impression d'apercevoir le soleil qui perce à travers les nuages et j'hésite à décoller dans le gris. Mais le vagabond qui est en moi – ou une saine retenue, tout simplement – veut à tout prix m'empêcher de risquer ma vie. Pas de spirale serrée au-dessus du lac, donc, mais en ce dernier jour et pour la première fois, une longue redescende à pied. Après un périple de huit jours et deux heures, j'entre à pied dans Villeneuve, heureux.

Bilan: J'ai réussi à atteindre le lac Léman en bonne santé et sans aucune aide motorisée. Je n'ai pas pu vivre cette aventure comme un vagabond, parce que j'avais une destination définie et une fenêtre de temps qui, bien que généreuse, était limitée. Dès le deuxième jour, je me suis mis à accélérer, piaffant d'impatience. Pourtant, ce fut une expérience passionnante, une escapade extraordinaire le long d'une ligne presque parfaite. Au total, j'ai marché 200 km, parcourant 20'000 m de dénivelé positif, et volé sur 100 km.



SKIN P & ARTIK P

P-SERIES 

niviuk.com

The P-Series is our new light product category, a real compromise between performance, volume and weight. Designed for Cross Country, mountain or Hike&Fly pilots in need of lightweight compact very efficient performant gear to explore new routes.

Niviuk Swiss Distribution
(fr) info@niviuk.ch | +41 79 5645936
(de) ellias@niviuk.ch | +41 79 9188088
(de) urs@niviuk.ch | +41 79 7729383
www.niviuk.ch

SWISS DESIGN 